



FOTO: Brigitta Kreß, Frankfurt

Brigitta Kreß führte eine Studie zum Thema "Was Männer motiviert" durch

W

ie wichtig Männer für gelebte Diversität sind, inwiefern Teams und Kinder von gemischten Teams profitieren und was Männer motiviert, hat kindergarten heute die Familiensoziologin Brigitta Kreß gefragt.

Frau Kreß, seit längerem ist der Ruf nach mehr Männern in der Kita laut. Inwiefern können nicht nur Kinder, sondern vor allem die Teams von mehr Männern profitieren?

Brigitta Kreß: In meiner Studie, bei der ich im Abstand von 8 Jahren jeweils über 100 Erzieher/-innen aus über 160 Einrichtungen des BVZ in Frankfurt zu ihren Arbeitsbedingungen befragt habe, hat sich gezeigt, dass die Kitas, die einmal einen oder mehrere Männer im Team hatten, bei neuen Stellenausschreibungen besonderen Wert darauf legen, dass wieder ein Mann eingestellt wird. Als bereichernd empfunden werden die anderen, männlichen Sichtweisen auf praktische pädagogische Situationen, auf Konflikte zwischen den Kindern, auf Darstellungsweisen der Eltern oder auf Methoden. Die reine Frauenwelt, wie sie früher in der Kita bestand und in den meisten Kitas noch immer fortbesteht, hat ihre eigenen, weiblichen Regeln. Sie werden in so einer „Monokultur“ oft nicht mehr hinterfragt und viele Erzieherinnen freuen sich deshalb auf eine erfrischende Ergänzung durch männliche Sichtweisen. Natürlich gelingt die gemischtgeschlechtliche Kinderbetreuung nicht immer ohne Diskussionen und Aushandlungsprozesse, aber dadurch wächst ein Team auch zusammen. Die gemischten Teams und Einrichtungen sind es dann auch, die gerne neue Wege gehen, die sich an modernen Methoden orientieren, die experimentieren und sich gemeinsam fortbilden und weiterentwickeln. »→

Mangelware Mann

FAMILIENSOZIOLOGIN
Brigitta Kreß IM INTERVIEW

Nicht nur Menschen mit anderen kulturellen Wurzeln, anderer Religionszugehörigkeit oder Hautfarbe sind im Kita-Alltag selten zu finden: auch Männer.

Dass „Mann“ als Erzieher nicht reich wird, ist trotz der Erfolge bei den Tarifverhandlungen weiterhin Realität. Was motiviert Männer, in der Kita zu arbeiten?

Brigitta Krefß: Der stärkste Motivator ist wohl die Möglichkeit, im Beruf authentisch sein zu können, sich nicht verstellen oder verkleiden zu müssen wie so viele Männer. Und dann ist es natürlich die Tatsache, dass im Mittelpunkt der Arbeit Menschen stehen und nicht Dinge oder Gegenstände. An der Entwicklung der Kinder können Erfolge, Probleme und die eigene professionelle Kompetenz abgelesen werden. Ihnen kann man nichts vormachen, sie spüren alles, sind ganz direkt, fragen sofort nach und reagieren spontan.

Und was hält sie davon ab?

Brigitta Krefß: Was die Männer skeptisch macht und auch ein schwieriger Punkt in der Berufswahl war, ist die geringe gesellschaftliche Anerkennung des gesamten Berufsstandes, die ja deutlich an der niedrigen Entlohnung abzulesen ist. Obwohl sich in den letzten Jahren durch staatliche Regulierung einiges verbessert hat, fragt man sich, welche Werte in dieser Gesellschaft wirklich zählen und honoriert werden. Pädagogische Arbeit ist freilich nicht auf Heller und Pfennig zu bewerten, aber die Vorstellungen von dem, was Arbeit ausmacht, sind oft eindimensional und werden auch früh von außen an die Kinder weitervermittelt, zum Beispiel wenn ein 4-Jähriger am Ende eines Kitatages seinen Erzieher fragt: „Gehst du jetzt arbeiten?“.

In den letzten 8 Jahren hat sich aber auch vieles zum Vorteil entwickelt. Die befragten Erzieher von vor 8 Jahren standen während ihrer insgesamt 5-jährigen Ausbildung oft an einem Scheideweg. Sie waren verunsichert, denn die Skepsis ihres privaten sozialen Umfeldes war wesentlich ausgeprägter als heute. Der Vater fragte nach dem Sonntagsessen: „Und? Wann arbeitest du was Richtiges?“ Die Mutter war besorgt: „Mit dem Gehalt kannst du doch keine Familie ernähren!“ Und die Schwester fand, er solle doch mal ein Sakko anziehen. Eines aber hat sich auch vor 8 Jahren schon abgespielt: Bei den Kindern hatten und haben männliche Erzieher einen riesigen Bonus. Und das wiegt jeden Zweifel auf.

Was muss sich und was wird sich in den kommenden Jahren verändern, um mehr Männer für den Erzieherberuf zu begeistern?

Brigitta Krefß: Es ist dringend notwendig, dass den jungen Männern in der Berufsfindungsphase ein klares Angebot gemacht wird, am besten von den Praktikern selbst. Wenn Erzieher beispiels-

„Wenn Erzieher beispielsweise in die Schulen gehen und einfach mal eine Stunde aus ihrem Arbeitsalltag erzählen, ist das die beste Werbung für diesen Beruf.“

weise in die Schulen gehen und einfach mal eine Stunde aus ihrem Arbeitsalltag erzählen, ist das die beste Werbung für diesen Beruf.

Die pädagogische Forschung hat bereits Antworten gegeben, bei denen sie auf die Bedeutung verweist, die eine gleichberechtigte männliche Miterziehung auch von Seiten der Väter für die positive Entwicklung der Kinder hat. Und die Politik hat reagiert, indem das Kinder- und Jugendhilfegesetz in vier Artikeln deutlich vorgibt, dass Qualität auch eine Frage der Teamzusammensetzung ist. Hier ist Bewegung in das starre Bild des Frauenberufes gekommen. Nicht nur, dass es um die juristische Gleichstellung von Frauen und Männern geht, es geht auch um pädagogische Qualität bei der Kinderbetreuung. In vielen Einrichtungen wird trotzdem noch nach traditionellen Mustern gearbeitet, weil es dort noch keinerlei Erfahrung mit Männern im professionellen pädagogischen Umgang mit Kindern gibt. Manche Frauen wollen sich nicht reinreden lassen oder etwas an ihren Werten oder Gewohnheiten ändern. Manche befürchten, dass ein Mann sofort Führungsansprüche stellen könnte. Das ist laut Befragungsergebnissen völlig unbegründet, denn die Männer entscheiden sich oft gerade deshalb für diesen Beruf, weil sie eine andere Vorstellung von „Karriere“ haben.

Wenn Erzieherinnen und Leiterinnen zum Beispiel seit über 40 Jahren gute Arbeit geleistet haben – was auf jeden Fall zu würdigen ist –, sehen sie keinen Anlass, sich einem unbekanntem Risiko auszusetzen. Vorurteile und generelle Zweifel an der Fürsorgefähigkeit von Männern unterstützen sie darin. Es kann nun sein, dass in diesem Klima auch der Boden für den klassischen Generalverdacht bereitet ist.

Einen Verdacht, der sich so gut wie nie bestätigt, in der einschlägigen Presse dafür umso schneller breitgetreten wird. Wenn dann die alten Muster bestätigt scheinen, ist für einige die Welt wieder in Ordnung.

Alle Männer in meiner Befragung haben angegeben, dass sie unter diesem unausgesprochenen Verdacht leiden, aber in ihrer Arbeitspraxis noch nie einen konkreten Fall erlebt haben. Hier könnte in Zukunft noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden, insbesondere auch dahingehend, dass deutlicher wird, wie Kinder von der männlichen Fürsorge profitieren – und um die Kinder sollte es doch in erster Linie gehen. Oft sind es schon die ersten guten Erfahrungen mit Praktikanten, die den Weg bereiten können für ein offenes Klima.

FOTO: Brigitta Krefß, Frankfurt

Der Erzieherberuf ist also bislang noch Frauendomäne. Ist im Erzieherberuf Platz für ein eigenständiges männliches Rollenbild und wie könnte das aussehen?

Brigitta Krefß: Das neue männliche Rollenbild in der Pädagogik entwickelt sich gerade, denn es kann erst richtig ausgebildet werden, wenn es nicht nur einen einzigen Mann, sondern mehrere in der Kita gibt, damit den Kindern die Unterschiedlichkeit auch von Männern deutlich wird. So lernen sie nicht nur, sie zu vergleichen, sondern auch, wie Männer miteinander umgehen oder wie sie im Team mit Konflikten umgehen. Da gibt es noch großen Nachholbedarf.

Die Erzieher selbst beschreiben das Rollenbild als professionell und flexibel. Das bedeutet, keine festgeschriebenen Geschlechterrollen, sondern es zählt die individuelle Persönlichkeit. Die kann jede Form und jede Ausprägung von allen Eigenschaften haben.

Zum Beispiel haben in meiner Befragung diesmal über 50 % angegeben, dass sie gerne mit den Kindern backen und Verkleiden spielen. Das war vor 8 Jahren noch völlig anders. Damals stand noch – wen wundert es – Fußball an erster Stelle der männlichen Präferenzen.

Natürlich repräsentieren Männer in der Kita zunächst auch Männer in der Gesellschaft. Das hat auch seinen Sinn. Auf diese Weise kann eine Kita die Außenwelt auch in sich realistischer abbilden und daran mit den Kindern arbeiten. Die Erzieher kennen diese Aufgabe und sind sich der Verantwortung bewusst. Und deshalb spielt Professionalität eine wichtige Rolle. Hier gilt es nämlich, eine Distanz zu wahren, die den Erziehern pädagogischen Spielraum lässt, um auf jedes Kind angemessen und fördernd einzugehen. Erzieher und Erzieherinnen haben gelernt, die eigenen Bedürfnisse zu isolieren, und arbeiten mit einer professionellen Körpernähe. Für die Kinder ist die Nähe zu einem männlichen Erzieher ein Gewinn. Das bereichert vor allem Kinder, die mit alleinerziehenden Müttern aufwachsen.

Trotz des vielbeklagten Mangels scheinen doch langsam mehr Männer ihren Weg in die Erzieherberufe zu finden. Hat sich der Erzieherberuf bereits etwas verändert oder ändert sich auch das Männerbild und die beruflichen Erwartungen junger Leute?



Brigitta Krefß

ist Familiensoziologin in Frankfurt am Main und unterstützt Organisationen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für ihre Mitarbeiterschaft. Sie hat beim Deutschen Jugendinstitut am Bundesprojekt „Betriebliche Förderung von Kinderbetreuung“ mitgewirkt und 4 Jahre das Bundesfamilienministerium wissenschaftlich beraten. Sie führte 2 Vergleichsstudien beim Frankfurter Beratungs- und Verwaltungszentrum (BVZ) zum Thema „Mehr Männer in die pädagogische Arbeit“ durch.

www.balancing-consult.de

Brigitta Krefß: Der Beruf ändert sich permanent und so ist es auch gedacht. Denn es sind Herausforderungen, die sich mit jedem neuen Kind, jedem Individuum verändern. Insbesondere in den Ballungsgebieten ist die zunehmende Internationalität und kulturelle Vielfalt ein hoher Anspruch an die pädagogische Arbeit. Das erweiterte Recht der Eltern auf einen Betreuungsplatz und die ständig zu geringen Mittel sind ein Mix aus Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Da kann jede Hand und jeder Kopf gebraucht werden, vor allem der von engagierten Männern mit ihrem Blick auf die Welt. Bezüglich der Akzeptanz der Erzieher als pädagogische Fachkräfte hat sich in den letzten Jahren viel getan. Sie sind wesentlich selbstbewusster und unkomplizierter geworden. Sie grenzen sich heute davon ab, als Vater-Ersatz zu dienen, vielmehr suchen sie das Gespräch mit den Vätern und bieten ihnen professionelle Unterstützung an. Das ist ein wichtiger, neuer Dialog, der zum Beispiel die Sichtweisen auf Konflikte erweitert. Man kann also sagen, die zweite Generation der Erzieher ist jetzt angekommen.

Natürlich hat die allgemeine gesellschaftliche Lockerung der Rollen und Stereotypen dabei einen weiteren Rahmen gesteckt, denn das ganze Umfeld ist offener geworden: von erweiterten Frauen- und Väterrechten bis zur Ehe und

unser interview.
argumente

Elternschaft gleichgeschlechtlicher Paare. Dabei konzentriert sich die soziale und politische Arbeit immer mehr auf die Betrachtung des Individuums innerhalb der Gemeinschaft.

Der von Ihnen analysierte Träger hat einen ungewöhnlich hohen Anteil an Männern. Wie kommt es zu dieser Entwicklung?

Brigitta Krefß: Das ist richtig. Bei den 160 Einzeleinrichtungen des BVZ, die alle eigenverantwortliche, selbstbestimmte Einheiten bilden, sind es über 15 %, während der Bundesdurchschnitt etwa 5 % beträgt. Das Thema „männliche Pädagogen“ bzw. „Gemischte Teams“ wird mit Fortbildungsangeboten und Workshops weiterentwickelt. Es geht schließlich auch um die Suche und Bindung von Fachkräften. Die

„Das neue männliche Rollenbild kann erst gebildet werden, wenn es mehrere Männer in Kitas gibt.“

Ungebundenheit eines Trägers war schon immer – und ist es für die jungen Männer heute erst recht – ein wichtiger Faktor, denn sie müssen keine unangenehmen, diskriminierenden Fragen befürchten. Außerdem sind die eigenständigen Einrichtungen oft sehr offen für Neues und unterstützen die persönliche Weiterentwicklung. So etwas spricht sich dann auch unter den jungen Männern herum. Auch Quereinsteiger haben hier gute Chancen, wenn sie sich weiterbilden und mit den Erzieherinnen harmonisieren.

Die Kitas arbeiten frei, jede an ihrem Ort, mit ihrem speziellen Einzugsgebiet und passenden Konzepten. Eigenständigkeit ist also Programm.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ALS MANN IN DER KITA – EIN ERZIEHER BERICHTET



Kamil Uzun

ist seit 23 Jahren Erzieher, arbeitet im Kinderladen „Wilde Kerle“ in Frankfurt, hat zwei eigene Kinder. Er wirkte als Teilnehmer an der Studie von Brigitta Krefß mit und stand kindergarten heute Rede und Antwort, was ihn bei der Berufswahl zum Erzieher motiviert hat.

Herr Uzun, was hat Sie bei Ihrer Berufswahl motiviert?

Kamil Uzun: Mit Kindern zu sein war für mich schon immer ein Teil meines Lebens, denn ich bin in einer großen Familie mit vielen Kindern aufgewachsen. Als ich erfuhr, dass es Bedarf in einer Kita gab, habe ich mich dort vorgestellt, hospitiert und schließlich eine Ausbildung begonnen. Motiviert hat mich im Grunde die Tatsache, meine eigenen Werte im Beruf leben zu können: Ehrlichkeit, Offenheit und Authentizität.

War Ihr Geschlecht im Berufsalltag Thema und wie sind Sie damit umgegangen?

Kamil Uzun: Und ob! Das Ganze hat für mich zwei Ebenen. Erstens: die Wahrnehmung meiner Geschlechtszugehörigkeit vonseiten meiner Kolleginnen, der Eltern und der Kinder. Ich wurde akzeptiert wegen meiner Offenheit, Neugier und meiner Lernfreude. Man sah mich nicht als Konkurrenz, sondern als ebenbürtige Ergänzung zu den Pädagoginnen. Von den Eltern wurde ich nie angezweifelt, sondern sehr gerne als Experte bei Erziehungsfragen zurate gezogen. Bei den Jungs hatte ich sofort einen Bonus. Und bei denjenigen, die alleinerziehende Mütter hatten, hatte ich einen Bonus mit Stern.

Zweitens: die Wahrnehmung meines Berufes in meinem Umfeld. Ich bin kurdischer Abstammung und als die anderen Männer in meiner sozialen Umgebung erfuhren, dass ich mit Kindern arbeite, waren sie sprachlos. „Machst du jetzt

die Mama für die Kinder?“, wurde ich manchmal gefragt. Erst als die Männer dann selbst Väter wurden, drehte sich das Blatt, ich wurde als Fachmann gefragt und konnte fachliche Unterstützung anbieten. Was zuerst belächelt wurde, wurde schließlich anerkannt. Leider ist die Bezahlung sehr gering und ich wurde oft gefragt, ob ich damit eine Familie ernähren könnte. Ich finde es sehr wichtig, dass man diesen Beruf richtig einschätzt und entsprechend honoriert, dann würden, so denke ich, mehr Männer in diesem Beruf tätig sein.

Was können Sie anderen männlichen Erziehern und Teams mit geringem Männeranteil raten?

Kamil Uzun: Sie sollten sich bewusst sein, dass ein Team ohne Männer unvollständig ist. Sie vervollständigen nämlich die pädagogische Arbeit, indem sie, zusätzlich zu den weiblichen, die männlichen Sichtweisen vertreten. Natürlich gleicht kein Mann dem anderen – und darin liegt die Bereicherung, – sodass die Kinder lernen: Es gibt nicht nur unterschiedliche Frauentypen, sondern auch unterschiedliche Männertypen, an denen sie sich auch orientieren können. Das macht u. a. die pädagogische Qualität eines Teams aus. Mein Glück war es, dass ich bei einem Träger angestellt wurde, der es mir ermöglichte, mich als Quereinsteiger pädagogisch fort- und weiterzubilden. Mein Rat an die jungen Erzieher: Seid authentisch, offen und bleibt dran, der Bildungsauftrag ist auch an euch gerichtet. ■

FOTO: Kamil Uzun, Frankfurt

Der neue kindergarten heute kalender 2016/17
erscheint im Mai –
jetzt vorbestellen!

Karte schon weg? Macht nichts!

Bestellen Sie den neuen kindergarten heute kalender 2016/17 ganz einfach

- telefonisch unter 0761/2717 474
- per Fax unter 0761/2717 360
- per E-mail: kundenservice@herdershop24.de
- im Internet (versandkostenfrei!): www.herdershop24.de (Bestell-Nr.: P001701)

Bestellen Sie den kindergarten heute kalender 2016/17 für das ganze Team und profitieren Sie von unseren günstigen Mengenpreisen:

1 Ex.	€ 9,95
ab 5 Ex.	€ 9,50
ab 10 Ex.	€ 9,00
ab 20 Ex.	€ 8,50



Jeden Monat bietet Ihnen der Kalender zusätzlich einen Vorschlag für ein kleines Projekt oder einen Praxisimpuls, diesmal zum Themenfeld „Aktivität und Entspannung“. Jetzt vorbestellen!

In modernem, schlankem Format – mit viel Platz für Ihre persönlichen Notizen!

Neben dem Kalendarium und den Jahresübersichten bietet Ihnen der umfangreiche Serviceteil des Kalenders natürlich auch wieder:

- ✓ nützliche Adressen
- ✓ einen Ferienplan
- ✓ Surftipps
- ✓ **NEU! Informationen zu gesunder Ernährung in der Kita.**

und vieles mehr!

Best.-Nr: P001701
€ 9,95

Aktiv werden – Sponsorenlauf

1. ...
2. ...
3. ...
4. ...
5. ...